

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anstaltsbriefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Linien-Schiff-Capitän Joseph Primavesi den Adelsstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Bau-Adjuncten Albert Hofner und Georg Dobay zu Ingenieuren für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Ursachen der Morastüberschwemmung im October 1888.

Von Franz Kraus.

I.

Es circulieren seit einiger Zeit Gerüchte über die Ursachen der Morastüberschwemmungen und ihrer möglichen Folgen, welche geeignet sind, Beunruhigung in weiten Kreisen der Bevölkerung zu verbreiten. Es ist daher notwendig, den wirklichen Ursachen nachzuforschen und zu zeigen, wo der eigentliche Sitz des Uebels liegt. Daß die abnormen meteorologischen Verhältnisse des Jahres 1888 an der Intensität der letzten Ueberschwemmungen einen wesentlichen Antheil besitzen, geht aus den mir von Seite des Centralinstitutes für Meteorologie und Erdmagnetismus gütigst zur Verfügung gestellten Daten hervor.

Nach diesen waren die Niederschlagsmengen für Laibach und Umgebung Anfangs October 1888 nicht sehr bedeutend, wie aus nachfolgender Liste erhellt. Laibach: Summe der Niederschläge im ganzen Monate 230 mm, Maximum am 7. October mit 56 mm, vorherrschende Windrichtung Nordost. Diesen Zahlen sind jene von Idria gegenüber zu stellen, weil sie für jene Gegenden maßgebend sind, aus denen die großen Wassermengen kamen. Idria: Summe der Niederschläge im ganzen Monate 447 mm, erstes Maximum am 4. October 70 mm, zweites Maximum am 7. October 70.6 mm, vorherrschende Windrichtung Nordost; Windrichtung vom 3. bis 6. October Südwest, am

6. October Nordwest. Aus dieser Gegenüberstellung leuchtet vor allem hervor, daß die Summe der Niederschläge im Gebiete von Idria fast das Doppelte von jener des Gebietes der Stadt Laibach betrug. Noch auffallender aber wird der Zusammenhang der Niederschläge, die aus der Richtung von Idria kamen, mit den Herbstüberschwemmungen, wenn man die Liste der einzelnen Tage prüft. Idria:

	Niederschlag	Windrichtung
am 1. October	12 mm	Ost
„ 2. „	22 „	Süd
„ 3. „	58 „	„
„ 4. „	70 „	Südwest
„ 5. „	50 „	„
„ 6. „	60 „	Südwest und Nordwest
„ 7. „	70.6 „	Südost
„ 8. „	32 „	Ost
„ 9. „	62 „	„
vom 10. bis 31.	0 „	„

Der westliche Zug der Gewitter beginnt am 4ten October, auf welchen Tag auch das erste Maximum von 70 mm fällt. Am 5. October erfolgte das Austreten des Laibachflusses, dessen Bett bis an diesen Tag für die Zuflüsse aus dem ganzen Niederschlagsgebiete genügt hatte, die aus den Regentagen des 1. bis 3. October stammten. Es wäre falsch, den Idrianer Gewittern eine bloß locale Bedeutung zuzuschreiben, denn daß sie weit über dieses verhältnismäßig schmale Gebiet hinausgereicht haben müssen, geht aus der Beobachtung der Windrichtungen hervor. Dieselbe war am 2. und 3. October eine südliche. Die Gewitterwolken kamen daher aus der Gegend des Ranoß über Schwarzenberg. Am 4. drehte sich der Wind und wehte aus Südwest. Er trieb daher die Wolken mehr in die Richtung von Spodsbich, Gerentz, Sauraz und Zaplana. Selbst die Stadt Laibach erhielt an diesem Tage Niederschläge. Die vier erstgenannten Orte gehören nicht zum Flußgebiete der Unz, wohl aber zum Niederschlagsgebiete des Oberlaufes der Laibach. Es ist bedauerlich, daß über die Niederschlagsmengen von Podlipa, welches so ziemlich im Centrum dieses Gebietes liegt, keine Daten vorliegen, man weiß aber, daß um den kritischen 4. October in dem nordöstlich davon gelegenen Billiggraz (also in der Windrichtung dieses Tages) wolkenbruchartige Regen fielen. Die Regenmengen wer-

den sich also in den beiden nicht zu weit auseinanderliegenden Localitäten wohl ziemlich gleichgeblieben sein. Für die große Breite der Gewitter spricht auch der Umstand, daß die östlich vom erwähnten Gebiete gelegenen Kesseltäler zur selben Zeit inunndiert worden sind, als die Niederschläge im Idrianer Gebiete begannen. Das Stadtgebiet von Laibach wurde aber von den ersten Gewittern nicht berührt.

Der am 6. October von Südwest nach Nordost umschlagende Wind jagte die schweren Gewitter den ganzen Innerkrainer Karst entlang und brachte für Idria selbst 60 mm an Niederschlägen, also mehr als das Maximum des Monats von Laibach betrug. Der am folgenden Tage (7. October) wehende Südostwind trieb sie wieder zurück, und auf diesen Tag fallen auch die stärksten Regenmengen (das zweite Maximum von 70.6 mm) für Idria. Auf den selben Tag trifft auch das Maximum für Laibach ein (mit 56 mm), was ganz erklärlich ist. Vom 8. October an blieb der Ostwind herrschend, und die Regenmengen von Idria verloren ihre Bedeutung für die Morastgegend. Der Regen hörte überhaupt mit dem 10. October vollständig auf, und die Hochwässer hatten daher Zeit zum Abfließen. Zieht man aus Vorstehendem die Consequenzen, so zeigt es sich, aus welcher Gegend und mit welcher Raschheit die Hauptniederschläge in die Morastebene gelangt sind. Der Unzfluß war schon durch die ersten Niederschläge, die ihm der Hauptsache nach aus der Richtung von Kaltenfeld zugekommen sein mögen, überfüllt, und trat aus seinen Ufern am 3. October. Das Unzwasser legt die 10 Kilometer seines unterirdischen Laufes zur Laibacher Ebene in circa 14 Stunden zurück, muß also schon am 4. October mit seiner größten Menge dort aufgetreten sein. Die Laibach trat aber trotzdem erst am 5. October aus ihren Ufern. Das Unzwasser hat also die Ueberschwemmung nicht verursacht, wie später noch näher erwiesen werden wird. Woher kam also jenes Quantum von Hochwasser, welches den Laibachfluß zum Austreten brachte?

Nach der vorhergegangenen Schilderung der Localitäten, welche von den Idrianer Niederschlägen mit betroffen wurden, aber zum Niederschlagsgebiete der Laibach gehören, können die fraglichen Hochwässer nur aus dem Westen und dem Südwesten der Moorebene gekommen sein. In diesem Bezirke befinden sich theils

Feuilleton.

Der Würgengel der Kleinen.

Zur Entdeckung des Diphtheritis-Bacillus.

In Paris ist es neuerlich gelungen, den Diphtheritis-Bacillus zu finden. Seit langer Zeit wurden in Frankreich Versuche gemacht, den Bacillus dieser verheerenden Krankheit, des „Würgengels der Kleinen“, dem schon Tausende und Abertausende von Menschen zum Opfer gefallen sind, aufzufinden, allein bis nun sind diese Versuche noch immer gescheitert.

Man fand den Bacillus wohl, aber es gelang nicht, die giftige Ausscheidung desselben zu isolieren, die noch verheerender wirkt als der Bacillus selbst. Wenn sich die Entdeckung Pasteurs bewährt, dann ist ein gewaltiger Sieg über den furchtbarsten Feind der Kinder und auch der Erwachsenen erfochten worden. Ueber die Vorgeschichte und den Gang der Untersuchungen im Institute Pasteur liegt aus der Feder eines französischen Gelehrten folgender Bericht vor:

Die jüngsten Untersuchungen über die Diphtheritis, von den Herren Roux und Yersin ausgeführt, werden nicht nur von den Gelehrten und Ärzten, sondern vom ganzen Publicum mit Enthusiasmus aufgenommen werden. Man machte auch in der That die letzte Zeit hindurch den Bacteriologen beinahe einen Vorwurf daraus, noch keinen sicheren Beschreib über den Bacillus, dieser schrecklichen Krankheit, gegeben zu haben, einer Krankheit, deren Verheerungen in Frankreich und in einigen benachbarten Ländern stets wachsen und deren Anfälle infolge ihrer niederschmetternden Raschheit etwas befonders Schreckliches und Entsetzendes haben.

Indessen hatten die Bacteriologen diese Krankheit nicht vernachlässigt, und die Liste von allen Mikrokokken

und Bacillen, die in den falschen diphtheritischen Membranen gefunden wurden, ist eine lange. Unter diesen verschiedenen Mikroben wurde seit 1883 von Klebs einer als der Diphtheritis allein zukommender bezeichnet, und wurde auch im nächsten Jahre von Dr. Loeffler wieder gefunden, isoliert und durch Cultur zum Zustande der Reinheit gebracht. Noch mehr, der letztere hatte auf Tauben, Hunden, Kaninchen, Meerschweinchen die falsche diphtheritische Membran wieder erzeugen können, indem er mit reinen Culturen die geritzte Schleimhaut des Schlundkopfes, der Luftröhre und der Bindeghaut des Auges bestrich.

Es scheint, daß diese Versuche ihren Unternehmer berechtigt hätten, zu behaupten, daß der Bacillus, den Klebs gefunden, wirklich der Bacillus der Diphtheritis sei. Aber Herr Loeffler zögerte infolge einer übermäßigen Vorsicht, die übrigens ganz löblich ist, diese Behauptung aufzustellen. Die Gründe dieses Zögerns waren folgende: Der Unternehmer der Versuche hatte keine Lähmung bei den Thieren bemerkt, die den Einimpfungen widerstanden; er hatte weiters einen identischen Bacillus im Munde eines vollkommen gesunden Kindes gefunden, und es war ihm endlich in mehreren typischen Fällen von Diphtheritis mißlungen, den Bacillus zu finden.

Die Herren Roux und Yersin waren glücklicher als die Herren Loeffler und Klebs, und ihre Untersuchungen, die in den Annalen des Pasteur'schen Instituts vom 25. December veröffentlicht wurden, haben ihnen erlaubt, die Behauptung aufzustellen, daß der von den beiden deutschen Bacteriologen gefundene Bacillus wohl der specifische Diphtheritis-Bacillus sei. Sie haben ihn in der That in allen von ihnen untersuchten Diphtheritisfällen gefunden; mit den reinen Culturen dieses Bacillus brachten sie, wie Herr Loeffler, die falsche

Membran bei Thieren wieder hervor; endlich konnten sie bei den Thieren analoge Lähmungen hervorbringen, wie Menschen sie infolge von Diphtheritis haben.

Der Bacillus der Diphtheritis ist nach diesen Autoren ein kleines Stäbchen, welches die Länge der Tuberculo-Mikrobe hat, aber etwas dicker ist. In älteren Culturen färben sich die Stäbchen nicht gleichmäßig, und man sieht im Innern sehr dunkle Körner, welche die Illusion von Sporen hervorrufen. Der Nährboden, welcher ihnen am günstigsten zu sein scheint, ist das gewonnene Serum vom Rind, Schaf oder Pferd, nach dem Zuzug von etwas Pepton. Im Falle einer rasch vorwärtsschreitenden Diphtheritis sieht man, nachdem man einen Querschnitt mit Methylblau gefärbt hat, daß die Oberfläche der falschen Membranen von einer Lage von kleinen Bacillen, beinahe im Zustande der Reinheit, gebildet ist.

Was die festgestellten Lähmungen bei Thieren durch Einimpfung in den Schlundkopf oder in die Luftröhre oder infolge von Einspritzung in die Blutgefäße betrifft, so sind sie von einem Schwinden des Rückenmarkes begleitet. Die Urheber dieser Versuche haben bemerkt, daß die Tauben von diesen Lähmungen viel häufiger geheilt werden als die Kaninchen, bei welchen sie beinahe immer tödlich sind. Aber der originelle und wichtigste Punkt der Untersuchungen der Herren Roux und Yersin in den Culturen des Diphtheritis-Bacillus ist die Entdeckung eines Giftes, welches je nach den Dosen, welche man einspritzt, entweder die Thiere rasch tödtet oder sie lähmt, ohne Vermittlung der lebendigen Mikroben.

Die Herren Roux und Yersin hatten constatirt, daß der Bacillus der Diphtheritis in der That nicht häufig vorkommt in den Organen der Menschen oder Thiere, die von dieser Krankheit ereilt waren, und daß man ihn nur in den falschen Membranen oder an der

offene Thäler, deren Zusammengehörigkeit zum Morastgebiete nicht erst nachgewiesen zu werden braucht, theils aber auch Kesseltäler, bei denen dieselbe minder klar ist. Man weiß jedoch bestimmt, daß die Gewässer von Loitsch und Hodererschitz mit den Laibachflusquellen in directem Zusammenhange stehen, ohne das Unzflusgebiet zu berühren. Nur bei sehr starken und andauernden Niederschlägen genügen die unterirdischen Canäle der Potenka nicht, und das Ueberfallwasser ergießt sich aus Speilöchern bei Gartscharenz in das Planinathal, was auch im October 1888 durch einige Tage der Fall war.

Nach welcher Richtung die Niederschläge aus Schwarzenberg, Gereuth, Sauraz und den zahlreichen anderen Mulden abfließen, läßt sich heute, wo man erst am Beginne der Erforschung der Karst-Hydrographie steht, nicht mit Bestimmtheit sagen. Auf keinen Fall aber steht dieses ausgedehnte Gebiet mit der Unz in directer Verbindung, und es ist die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß es beinahe vollständig zum Niederschlagsgebiete des Morastes gehört. Aus diesem Gebiete, welches wir kurz das Südwestgebiet nennen wollen, kamen die Hochwässer, wie aus folgender Aufstellung erhellt:

Niederschlag im Südwestgebiete		
1. October — 12 Millimeter —		
2. „ — 22 „	Anschwellen der Unz,	
3. „ — 58 „	Auströten der Unz,	
4. „ — 70 „	Anschwellen der Laibach,	
5. „ — 50 „	Auströten der Laibach,	
6. „ — 60 „	Ueberschwemmung in Planina und auf dem Moraste,	
7. „ — 70.6 „	Ueberschwemmung in Planina und auf dem Moraste,	
8. „ — 32 „	Ueberschwemmung in Planina und auf dem Moraste,	
9. „ — 62 „	Maximum der Morastüberchwemmung,	
10. „ — 0 „	Fallen des Hochwassers im Moraste,	
11. „ — 0 „	Ueberschwemmung in Planina und auf dem Moraste,	
12. „ — 0 „	Maximum der Ueberschwemmung in Planina,	
13. „ — 0 „	Ueberschwemmung in Planina und auf dem Moraste,	
14. „ — 0 „	Ueberschwemmung in Planina und auf dem Moraste,	
15. „ — 0 „	Zurücktreten der Laibach in die Ufer,	
16. bis 24. October — 0 „	noch andauernde Ueberschwemmung in Planina,	
25. „ — 0 „	Zurücktreten der Unz in die Ufer.	

Ferner:
Dauer der Ueberschwemmung im Moraste: 5. bis 15. October, in Planina: 3. „ 25. „
großen Niederschläge im Südwestgebiete: 2. „ 9. „
Aufhören der großen Niederschläge im Südwestgebiete: 9. October,
Fallen des Wasserstandes im Moraste: 9. „
in Planina: 12. „
Gleich starker Zufluß von Planina zum Moraste: 2. Oct. bis 6. Nov.

Politische Uebersicht.

(Graf Taaffe) feiert heute sein zehnjähriges Ministerjubiläum. Die Clubs der Rechten wollen ihn durch Deputationen beglückwünschen.

Stelle der Einimpfung findet; sie hatten sich gefragt, wieso eine Cultur auf einem so beschränkten Punkte des Körpers eine allgemeine Infection und eine Verletzung der Blutgefäße aller Organe verursachen könne. Schon die Herren Loeffler und Hertel glaubten an das Vorhandensein eines Giftes. Die französischen Experimentatoren haben dieses Gift ans Licht gebracht, indem sie Culturen gezüchtet, im Bouillon vom Kalb auf Porzellan filtrierten und diese filtrierten Culturen Thieren einimpften. Wenn man diesen Bouillon den Thieren in einer Dosis von zwei bis vier Cubit-Centimeter unter der Haut einspritzt, so macht sie dieser Bouillon nicht krank; folglich enthält er keine lebendigen Mikroben; aber in der Dosis von 35 Cubit-Centimetern eingepimpft in der Bauchhöhle eines Meerschweinchens oder in den Schlagadern eines Kaninchens zieht er den Tod nach fünf bis sechs Tagen nach sich, unter Hervorbringung der Lähmungs-Symptome und aller Verletzungen der Gefäße, welche man gewöhnlich bei einer schweren diphtheritischen Ansteckung bemerkt.

Die Meerschweinchen, denen man eine große Dosis von giftiger Flüssigkeit eingibt, sterben in weniger als vierundzwanzig Stunden, und die Verletzungen sind identisch, ob sie nun einer Einimpfung von Diphtheritis-Bacillen oder einer Einspritzung des Diphtheritis-Giftes erlegen sind. Die Thiere aber, welche wie Mäuse und Ratten nicht krank werden, wenn man ihnen unter der Haut große Quantitäten Bacillen von Klebs einimpft, zeigen auch einen bemerkenswerten Widerstand gegen das Diphtheritis-Gift. Eine Dosis von zwei Cubit-Centimetern, welche ein drei Kilogramm schweres Kaninchen in sechzig Stunden tödtet, hat keine Wirkung auf eine Maus, welche ein Gewicht von zehn Gramm besitzt; und man bemerkt nicht einmal eine Nekrose der Haut bei den Mäusen an der Stelle der

(Im untersteirischen Städtebezirk Marburg) ist bekanntlich an Stelle Außerers eine Reichsraths-Ersatzwahl vorzunehmen. Wie linke Blätter melden, hat in Marburg in einer Wähler-Versammlung Dr. Kofoschinegg candidirt und die Erklärung abgegeben, im Falle er gewählt würde, der deutsch-nationalen Vereinigung beizutreten. Dr. Kofoschinegg wurde sodann als Candidat aufgestellt. Mag er aber immerhin zum Deutschthume sich bekennen, so bleibt es doch ein unlösbarer Widerspruch, daß er den deutschen Nationalismus predigen, den slovenischen Nationalismus dagegen bekämpfen will. Man spendiere ihm ein Lehrbuch der Logik.

(Der Budget-Ausschuß) berieth vorgestern den Voranschlag des Ackerbauministeriums. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. von Kraus erklärte der Ackerbauminister, Holzwoolmaschinen bewähren sich insoweit, als Holzwole ein sehr gutes Streumaterial sei. Bezüglich der Glanregulierung theilte der Ackerbauminister mit, daß eine Aenderung der legislativen Grundlagen der Glanregulierung nicht beabsichtigt sei. Der Ausschuß nahm eine Reihe von Resolutionen wegen Bekämpfung der Reblaus an. Der Ackerbauminister versicherte, daß alle bisher angebotenen Pflanzmittel geprüft wurden, ohne daß sich ein befriedigendes Resultat ergab.

(Abgeordneter Hren) veröffentlicht eine Erklärung des Inhaltes, er habe die Unterbrechungen der Reichsraths-Verhandlungen nie zu Agitationsreisen benützt, sei während der Vertagung des Reichsraths immer sofort zur Dienstleistung eingerückt und habe während der letzten Weihnachtsferien bei seiner Familie in Graz gewohnt, nachdem eine Vertagung des Reichsraths während dieser Zeit nicht stattgefunden habe.

(Die Vereinigte deutsche Linke) beschloß einstimmig, den bisherigen Vorstand (Schlumecky, Hallwich, Heilsberg, Herbst, Kopp, Wagg, Plener, Scharfshmid, Sturm, Tomaszcuk und Weitlof) für den laufenden Sessionsabschnitt zu belassen und auch fernerhin Plener mit dem Voritze zu betrauen.

(Consecration des Linzer Bischofs.) Die Consecration des im Consistorium zu Rom präconisierten Bischofs von Linz, Dr. Franz Sal. Doppelbauer, findet in der österreichischen Nationalkirche dell' Anima zu Rom durch einen dort residierenden Cardinal unter Assistenz zweier Bischöfe statt. Die feierliche Inthronisation findet im Laufe dieses Monats in der Kathedralkirche zu Linz statt.

(Schulnovelle.) In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß die Einbringung einer Schulnovelle seitens der Regierung nicht in naher Aussicht stehe.

(Ungarn.) In einem Briefe an Helsky schildert Kossuth, wie sehr er durch den Tod des Kronprinzen ergriffen wurde. Er fühle tiefes Beileid für den Schmerz des Monarchen, der in der Beglückung seiner Völker Trost für seinen Schmerz finden könne.

(Aus Deutschland.) Die Reichstagscommission für die Altersversicherungs-Vorlage hat nun endgiltig in erster Lesung der Vorlage sechs Lohnklassen festgestellt. Erste Classe alle Versicherten bis 300 Mark Jahresverdienst, zweite 301 bis 400, dritte 401 bis 550, vierte 551 bis 700, fünfte 701 bis 850, sechste über

Einimpfung, während die Einspritzung der schwächsten Dosen ein riesiges Oedem und sodann ein weitverbreitetes Absterben der Haut bei den Kaninchen und Meerschweinchen hervorbringt.

Die Wirksamkeit dieses giftigen Stoffes wird durch die Wärme sehr vermindert, selbst durch eine mäßige Temperaturerhöhung, wie zum Beispiel, wenn man die Flüssigkeit der filtrierten Cultur während zwei Stunden einer Temperatur von 58 Graden aussetzt. Der Einfluß der Luft läßt ebenfalls rasch die giftigen Eigenschaften dieser Substanz verschwinden. Auch glauben die Herren Roux und Yersin, obwohl sie diese Substanz in ihrer Thätigkeit nicht isoliert haben, daß man sie mit der Diostose (dem Stoff, welcher bei der Gährung Zucker in Stärke verwandelt) vergleichen kann.

Man kann schon von jetzt an die Möglichkeit der Anwendung dieser Entdeckung überblicken, da die Rolle der chemischen Substanzen, welche uns hauptsächlich Herr Roux kennen lehrte, im Mechanismus der Impfung gegeben ist. Die erste Frage, welche sich aufwirft, ist nun zu wissen, ob es möglich, die Thiere an das Gift der Diphtheritis zu gewöhnen und bei ihnen durch dieses Mittel die Immunität gegen Diphtheritis zu erzeugen. Wenn es sich so verhielte, so wäre die Anwendung des Verfahrens beim Menschen sicher eine der schönsten und wohlthätigsten Erfindungen der experimentellen Medicin.

Die Herren Roux und Yersin versprechen uns über diesen Gegenstand eine Abhandlung, die bald erscheinen soll. So schließen aber diese ihre erste Arbeit mit sehr interessanten Betrachtungen, welche in allen Punkten mit den classischen Ansichten der klinischen Medicin übereinstimmen, über dasjenige, was von heute an geschehen sollte, um die Anzahl der Diphtheritisfälle zu vermindern.

850 Mark. Hienach berechnen sich die Beiträge der Arbeiter und der Arbeitgeber. Der Reichszuschuß ist für alle Lohnklassen derselbe, er steigt mit der Zahl der Beitragsjahre von 36 auf 80. Der Höchstbetrag der Invalidenrente ist 30 Procent vom Jahresarbeitsverdienst und 80 Mark Reichszuschuß. Bei der niedrigsten Lohnklasse beträgt danach die Mindestrente 68, die höchste 157 Mark, bei der höchsten Lohnklasse 349 Mark im Jahre. Die Errichtung einer Reichs-Versicherungsanstalt für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Arbeiter ist von der Reichstagscommission abgelehnt und der Grundsatz der Bundesrathsvorlage angenommen worden, wonach durch die Landesregierungen der Bundesstaaten zu dem bezeichneten Zwecke Versicherungsanstalten für die Communalverbände errichtet werden sollen.

(Die serbische Cabinetskrisis.) Der neuerliche Aufschub der schon als unmittelbar bevorstehend angekündigt gewesenen Bildung eines radicalen Cabinets in Serbien erzeugt allerlei Gerüchte. Am meisten verbreitet ist die Meinung, daß das Cabinet Krstic noch längere Zeit im Amte bleiben, daß vielleicht sogar seine Demission überhaupt rückgängig gemacht werden werde.

(Die Lage in Frankreich.) Die Situation des Cabinets wird allseitig als eine sehr kritische angesehen und die Majorität, die das Cabinet bei der letzten Abstimmung erlangte, als zu klein und zu unverlässig betrachtet, um dem Cabinet eine genügende Stütze zu bieten. Die Boulangeristen legen große Zuversicht an den Tag und prognosticieren, daß die Verfassungsrevisions-Vorlage zum Sturze des Cabinets führen werde.

(Die polnische Sprache verboten.) Wie den polnischen Blättern aus Litthauen berichtet wird, hat der dortige Generalgouverneur Kochanov das Circular Muravjews vom Jahre 1864 in Erinnerung gebracht, wonach der Gebrauch der polnischen Sprache an allen öffentlichen Orten unter Strafe von fünf- undzwanzig Rubeln verboten wird.

(Die rumänische Kammer) begann vorgestern die Berathung des Antrags auf Versehung des Ministeriums Bratiano in den Anklagestand; die von der öffentlichen Meinung aufmerksam verfolgte Verhandlung scheint leidenschaftlich werden zu wollen. Man glaubt, die Kammer werde über einige Hauptanklagepunkte einen Antrag stellen und für Verweisung des Cabinets Bratiano vor die Enquete-Commission votieren, welche den Antheil der jedem Minister zukommenden Verantwortlichkeit untersuchen wird.

(Aus Japan.) Der Mikado verkündete am 11. Februar eine neue japanische Verfassung. Dieselbe ist nach deutschem Muster entworfen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand Geschädigten in Magyar-Gencs 500 fl. und für die Frauen-Industrieschule in Raab 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Galtür zur Kirchenrestaurierung 80 fl. zu spenden geruht.

Alle Versuche mit Thieren scheinen in der That zu beweisen, daß der Bacillus der Diphtheritis sich nur auf einer schon kranken Schleimhaut entwickelt; es ist wahrscheinlich, daß dies auch am häufigsten beim Menschen der Fall ist. Auch sieht man, daß die Diphtheritis vor allem häufig ist als Folge der Masern und des Scharlachs. Man wird daher nie die Falsch- und des Scharlachs. Man wird daher nie die Falsch- entzündung dieser beiden Krankheiten vernachlässigen dürfen, und die Verfasser empfehlen häufige Phenylwäsungen des Mundes und des Schlundtopfes bei Kindern, welche an Masern oder Scharlach erkrankt sind, da Phenylsäure das wirksamste Antisepticum zu sein scheint, selbst in dem Falle einer bereits vorhandenen Diphtheritis.

Diese Vorsichtsmaßregel sollte systematisch beobachtet werden; hauptsächlich in Kinderspitälern, wo man so häufig die Diphtheritis zu Scharlach und Masern hinzutreten sieht. Aber auch die einfachsten Vorsichtsmaßnahmen erfordern bei Kindern dieselben Diphtheritis-Bacillen maßregeln. Herr Loeffler hat den Diphtheritis-Bacillus im Munde eines Kindes, welches diese Krankheit nicht hatte, gefunden, ebenso wie man den Bacillus der Diphtheritis im Speichel gesunder Personen findet. Vielleicht ist dieser Bacillus auch sehr verbreitet? Wie leicht ist er ein häufiger und ungefährlicher Bewohner des Mundes und des Schlundtopfes?

Beraubt seines Giftes und ohnmächtig einer gefunden Schleimhaut gegenüber, würde er sich nur entwickeln, wenn diese Schleimhaut sich entzündet oder des schützenden Epitheliums entkleiden würde. Auf diesem günstigen Boden würde er sein Gift wieder gewinnen und zu neuen Ansteckungen geeignet sein. — Dies ist in den Hauptpunkten die schöne Arbeit der Herren Roux und Yersin.

(Die Rosen der Kaiserin.) Ein rührendes Detail anlässlich des Todes des Kronprinzen wird nun nachträglich aus der Hofburg berichtet: Als Ihre Majestät die Kaiserin-Königin vor ihrem todtten Sohne erschien, legte sie ihm sechs weiße Rosen auf die Brust. Dieselben blieben bei dem Leichnam. Kurz bevor der Sarg geschlossen werden sollte, ließ sich die Kaiserin die Rosen herausreichen, und dieselben wurden über Befehl der hohen Frau in ihre Gemächer gebracht. Die Kaiserin wird die Blumen pressen und aufbewahren.

(Im Prager Nationaltheater) wurde vorgestern Dvorák's neue Oper «Der Jacobiner» mit großartigem äußeren Erfolge zum erstenmale aufgeführt. Das Textbuch zu dieser Oper hat Frau Cervinka-Nieger, eine Tochter Niegere's, geschrieben.

(Damenhaare.) Unsere schönen Leserinnen dürften wohl kaum darüber nachgedacht haben, wie viel Haare ihre niedlichen Köpfechen bedecken müssen, um einen reichlichen Haarwuchs vorzustellen. Den sorgfältigen Beobachtungen und Experimenten eines fleißigen Engländers verdanken wir folgende Aufklärungen über diesen interessanten Gegenstand. 60 Haare von gewöhnlicher Stärke bedecken im Durchschnitt den Raum eines Quadrat-Centimeters; allein die Farbe der Haare alteriert dieses Durchschnittsmaß ganz bedeutend. Während die blonde Schönheit täglich ungefähr 140.000 Haare zu kämmen und zu bürsten hat, muß sich die braunhaarige Schöne mit ungefähr 109.000, die schwarzhaarige mit etwa 102.000 und die rothhaarige gar nur mit 88.000 Haaren begnügen. Die wenigsten Damen dürften sich dessen bewußt sein, daß sie 65 bis 80 Kilometer Haare auf dem Kopfe tragen; ja die Lichthaarigen dürften sogar 110 Kilometer Goldfäden täglich in zierliche Frisuren zu verarbeiten haben. Es ist ferner durch Experimente nachgewiesen, daß ein einzelnes Haar etwa 10 bis 12 Defa zu tragen imstande ist, ohne zu reißen; das Haar dehnt sich vielmehr, während es beschwert wird, bis zu einer gewissen Grenze und zieht sich dann wieder zusammen. Allerdings muß das so beschwerte Haar dunkelbraun sein, denn blonde Haare reißen bereits bei einer Belastung von 5 bis 6 Defa.

(Aus Fiume) wird gemeldet: Seit vorgestern nachmittags herrscht hier eine überaus stürmische Bora, welche das Einlaufen des heute (Mittwoch) um 6 Uhr früh für die hiesige Raffinerie eingetroffenen Petroleum-Dampfers «Petriana» trotz riesiger Anstrengungen bis zur Stunde (halb 4 Uhr nachmittags) unmöglich macht. Auf der Strecke der Ungarischen Staatsbahn ist der Verkehr eingestellt.

(Archäologisches aus der Türkei.) Wie man aus Constantinopel schreibt, wird in Bagdad die Ankunft einer amerikanischen gelehrten Mission erwartet, welche in der Umgebung genannter Stadt Ausgrabungen vornehmen soll. Dorthin soll weilen gegenwärtig auch zahlreiche Reisende aus Europa, welche in den dortigen Ruinen archäologischen Studien obliegen.

(Ein gefährlicher Erfinder.) Ein Deutscher Namens Schneider, welcher sich lange Zeit mit dem Perpetuum mobile beschäftigt hatte, feuerte am Montag einen Schuß auf ein Frauenzimmer, welches ihm keine Gelder zur Ausführung seiner Modelle vor-

strecken wollte, ab und verwundete dasselbe lebensgefährlich. Hierauf erschoss er sich selbst.

(Ein vermischter Dramatiker.) Aus Prag wird telegraphiert: Der tschechische Dramatiker, zugleich Theaterkritiker der «Prager Zeitung», Emanuel Vozděl, ist seit Sonntag abgänglich. Nach zurückgelassenen Briefen dürfte Vozděl wegen eines andauernden Kopfleidens einen Selbstmord begangen haben.

(Pomologen-Congress.) Im September d. J. wird in Stuttgart der deutsche Pomologen-Congress stattfinden. Mit demselben wird eine große Ausstellung von Obst und Obstbäumen verbunden sein.

(Von Wölfen angefallen.) Aus Czernowitz wird vom 12. d. M. gemeldet: Im Engpasse Tschuzza bei Bojanastamp überfiel ein Rudel Wölfe den Postwagen. Der Postillon und drei Pferde fielen den Wölfen zum Opfer.

(Ein Wink.) «Die gnädige Frau läßt den Herrn Baron nach Tisch zum Kaffee bitten.» — «Sagen Sie der gnädigen Frau, ich müßte bedauern; den Kaffee wäre ich gewohnt, da einzunehmen, wo ich zu Mittag speise.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hat vorgestern abends die Sitzung, welche tagsvorher abgebrochen wurde, fortgesetzt. Gemeinderath Ravnihar begründete namens der Finanzsection die seitens derselben gestellten Anträge. Das gesammte, aus dem außerordentlichen Erfordernisse resultierende Deficit werde durch ein Anlehen aus dem Lotterie-Anlehensfonds gedeckt werden müssen, und zwar mit einer Verzinsung per 5 pCt., da die Stadtgemeinde keine anderen finanziellen Zuflüsse erwarten könne. Damit es aber ermöglicht werde, diese außerordentlichen Ausgaben, welche stets durch neu hinzukommende vermehrt werden und für welche in den letzten Jahren, einbezüglich der Kaufsumme für die Tivoli-Realität, ein Betrag von 180.000 fl. geborgt wurde, im Gesammten also eine Schuldsomme von beiläufig 300.000 fl., endlich einmal zu decken, müsse der derzeitige, vom Gemeinderathe angenommene Standpunkt, das Deficit des Gemeindevermögens immer durch neue Anlehen zu decken, aufgegeben werden, insbesondere auch vom Standpunkte, daß das Erfordernis für die Verzinsung des ausgeliehenen Capitals nicht über die finanziellen Kräfte der Stadtkasse hinauswache. Trotzdem dieses ganze außerordentliche Erfordernis in den von der Stadtgemeinde ausgeführten Neubauten investiert ist, glaubt die Finanzsection doch, daß da in der allernächsten Zeit eine Remedur zu schaffen, daher für eine ergiebige Erhöhung der städtischen Einkünfte Sorge zu tragen sei, und daß der Gemeinderath dahin zu wirken hätte, eine weitere Inanspruchnahme des städtischen Credit's wenigstens für gewöhnliche Ausgaben der Stadtgemeinde zu sistieren.

Bis nun ist, wie Redner ausführt, sowohl die deutsche wie die slovenische Partei diesem Hilfsmittel zur Sanierung der städtischen Finanzen ausgewichen, zumeist wohl aus politischen Rücksichten, doch sei es höchste Zeit, einen

baren Absicht, sie tödlich zu beleidigen; sein Gefühl hatte sich nicht gegen den Gedanken aufgebäumt, daß diese Person die Stelle Bianca's in dem Hause einnehmen solle, in welchem er mit seiner jungen Gattin jene erste Zeit ihrer Ehe zugebracht, welche in Bianca's Erinnerung bis zu dieser Stunde als die glücklichste ihres Daseins gelebt hatte. Es lag darin ein Cynismus, welcher alle Schranken überstieg und der unglücklichen, betrogenen Gattin alle Kraft, zu denken, raubte.

Jetzt hatte sie nichts mehr zu verlieren; mochte es denn zum Äußersten kommen. Der Schleier vor ihren Augen war zerrissen, und es war furchtbar klar in ihr geworden. Er sollte sie nicht mehr täuschen. Sie beschloß, von ihm Rechenschaft zu fordern und sich diesesmal nicht durch ausweichende Antworten betrügen zu lassen, sondern die Wahrheit zu ergründen, die ganze Wahrheit und wenn dieselbe sie auch tödten sollte.

Es mochten etwa zwei Stunden, seitdem Frau von Benserrade das Palais Vistrac verlassen hatte, vergangen sein, für Bianca Stunden des entsetzlichsten Kampfes. Sie befand sich in demselben kleinen Salon, in welchem die im ersten Capitel unserer Erzählung geschilderte Scene zwischen dem Grafen und seiner Gattin stattgefunden hatte. Ruhlos den Raum durchmessend, war sie soeben wieder gedankenschwer ans Fenster getreten und ließ ihren Blick auf die Straße hinausirren, als sie plötzlich zufällig wahrte, wie ein Herr auf das Palais zugeschritten kam, vor demselben stehen blieb und nach dem Glockenzug griff.

Sie hatte den Mann nie zuvor gesehen, aber es durchzuckte sie sofort der Gedanke, daß er ihr Nachricht von Georges, der sein Versprechen, bald zurückzukehren, wieder einmal in seiner Weise nicht hielt, bringen müsse. Er sah elegant aus und während er wartete, bis man ihm öffnete, zog er eine Brieftasche hervor

andern Weg einzuschlagen, er ersucht daher, dem Antrage der Finanzsection zuzustimmen, daß auf alle indirecten Steuern eine Umlage von 6% vom 1. Jänner d. J. ab für ein Jahr nach dem Gemeindefatrat eingehoben werde. Die 6procentige Umlage umfaßt eben dieselbe Steuerleistung, welche den Steuerträgern Laibachs durch das neue Grundentlastungs-Anlehen erlassen worden ist und welche einen beiläufigen Effect von 24.000 fl. zugunsten der Stadtgemeinde-Casse ergeben dürfte. Diese Gemeinde-Umlage sei leicht zu rechtfertigen, wenn man bedenkt, daß in der Stadtgemeinde Laibach außer den Zinskreuzern — die 10procentige Umlage für die Schulen wird für den Normalschulfond eingehoben — keine Umlage existiert und daß die zu beschließende 6proc. Umlage nur die vermöglicheren Besitzer trifft, da in diesem Falle die bisherige Landesumlage nur auf die Landeshauptstadt übertragen wird, dieselbe daher keine empfindliche sein könne. Der Gemeinderath habe niemals verschwendet, sondern so weit als nur möglich gespart, sei jedoch gezwungen gewesen, große Unternehmungen auszuführen oder selbe perfect zu machen. Die Finanzsection wolle sich in keine Details über die seitens der Stadtgemeinde-Berretung unternommenen Arbeiten einlassen, selbe sprechen für sich selbst. Es müsse jedoch betont werden, daß noch Fürsorge zu treffen ist für eine neue Schule am Karolinengrunde, eine neue Mädchenschule, für die Erbauung der Markthallen, für den Beitrag zum Baue des neuen Landesospitals, für die Canalisirung u. s. w. Die Finanzsection stellt daher folgende Anträge: 1.) Die angeführten Punkte des städtischen Präliminates zu genehmigen; 2.) zur Bedeckung der bisherigen Kosten vom 1. Jänner d. J. an eine Umlage von 6 pCt. auf die gesammte Vorschreibung aller indirecten Steuern mit den Staatszuschlägen zu beschließen.

Ueber diese Anträge entspann sich eine längere Debatte. Gemeinderath Gribar entwickelte in rasch gehaltenem Vortrage, dem wir genau zu folgen nicht in der Lage waren, ein neues Finanzprogramm und erörterte, wie die angewachsene städtische Schuld ohne zu große Belastung der Steuerträger am leichtesten amortisirt werden könnte. Redner sagt, er könne sein Programm heute noch nicht im Detail vorlegen und ersucht, seinen später ausführlich zu begründenden Antrag der Finanzsection zuzuwenden, bei welcher Gelegenheit wir auf denselben noch zurückkommen werden. Gemeinderath Petrici erklärt sich gegen den Antrag Gribars und klagt, eigentlich zum zweiten Antrage sprechend, die Belastung der Steuerträger in Laibach sei eine enorme, da auf einen Staatsbürger 50 fl. Steuer entfallen, in Wien sogar 75 fl., während in Deutschland nur 3 fl. per Kopf berechnet sind. Redner betont weiters, wie sehr der Handelsstand durch den zu beschließenden Gemeindezuschlag schwer getroffen würde und glaubt, daß das Deficit durch ein neues Anlehen am besten zu sanieren wäre.

Der Bürgermeister erklärt, der Gegenstand sei durch den Antrag Gribars einer späteren Erlebigung vorbehalten, über die Höhe der Gemeinde-Umlage und ob dieselbe überhaupt bewilligt werde, sei beim zweiten Antrage der Finanzsection zu sprechen. Es sei daher lebiglich abzustimmen, ob der erste Antrag der Finanzsection und der

und betrachtete anscheinend aufmerksam mehrere Schriftstücke, welche dieselbe enthielt.

Gleich darauf trat die Jose in den Salon mit der Meldung, daß ein Herr in Angelegenheit des Grafen von Vistrac die gnädige Frau Gräfin zu sprechen wünsche. Bianca fragte nicht einmal nach dem Namen, sondern befahl nur, man solle ihn eintreten heißen.

Im nächsten Moment theilte sich die Portiere wieder, und der angemeldete Mann stand der Gräfin gegenüber; er gab sich alle Mühe, unbefangen zu erscheinen, aber man errieth trotzdem sofort, daß die Ursache seines Besuches ihn in Verlegenheit setze.

«Was wünschen Sie von mir?» fragte die Gräfin kalt.

«Ich habe doch die Ehre, mit der Frau Gräfin von Vistrac zu sprechen?»

«Die bin ich; was haben Sie mir zu sagen?»

«Ich komme, gnädige Frau, um Ihnen drei Wechsel zu zeigen, deren Besitzer ich bin; ich möchte wissen, ob Sie geneigt sind, Ihre Unterschrift auf denselben anzuerkennen.»

«Drei Wechsel? Sie müssen sich täuschen, mein Herr; ich habe nichts zu bezahlen, denn ich schulde niemandem etwas!»

«O, es handelt sich auch nicht darum, jetzt zu bezahlen; die Wechsel sind erst in drei Monaten fällig.»

Bianca war es, als wankte der Boden unter ihren Füßen.

«Wer hat dies Geld erhalten?», fragte sie.

«Der Herr Graf von Vistrac, Ihr Gemahl!»

Bianca war auf Menagers Antwort gefaßt gewesen; es handelte sich offenbar um eine von Georges gemachte und ihr verheimlichte Schuld.

«Wann haben Sie meinem Gatten diese Summe geliehen?», fragte sie. (Fortf. folgt.)

Nachdruck verboten.

Sieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.

(26. Fortsetzung.)

Frau von Vistrac folgte der Frau, welche hier in dem Hause, das noch wenigstens ihr Eigenthum war, so zu ihr zu sprechen gewagt, wie dieselbe es gethan hatte, starr mit den Widen. Als sie aber verschwunden war, sank sie wie gebrochen zusammen. Ihre zornige Erregung wich der schrankenlosesten Verzweiflung. Alle Illusionen, in welchen sie sich eingewiegt hatte, waren in grausamer Weise mit einemmale zerstoben. Alle Pläne, die sie für die Zukunft gebaut hatte, wichen mit einem Schlage. Sie hoffte, sie wünschte nichts mehr; ihr Leben war abgeschlossen, war vollendet.

Georges täuschte sie, Georges hatte mit ihr gespielt, als er ihr eine Liebe heuchelte, die er längst nicht mehr empfand. Er hatte thatsächlich an jenem Abend im Café Anglais ein verabredetes Rendezvous mit jener Circe gehabt, um ihr dann eine schnell erfundene Geschichte zum besten gegeben, an die kein Kind glaubt haben würde. Es war bereits so weit mit ihm gekommen, daß er es nicht unter seiner Würde fand, Liebe zu heucheln und seine Zärtlichkeit zu verkaufen, denn indem er diese Versöhnung mit seiner Frau inszeniert hatte, besaß er dabei doch kein anderes Ziel als jenes, sie zu bewegen, seine Schulden zu bezahlen. Georges de Vistrac war zu der Classe niedrigster Abenteuer herabgesunken.

Welch ein Herrbild starrte ihr entgegen, nun die Larve gefallen war, welche sein falsches Gesicht verhüllt hatte. Was auch seine Mitschuldige behaupten mochte, er mußte wissen, daß sie es sei, welche das Palais in der Rue Monseaux gekauft hatte, und er ließ es zu, daß sie daselbe betrat, während die Frau, die seine Gattin, sich noch darin befand, in der offen-

Antrag Fribars angenommen werden. Die Anträge wurden einstimmig angenommen.

Auf eine Anfrage erklärt Bürgermeister Grasselli, daß der Gemeinderath berechtigt sei, nach § 40 des Gemeindestatutes eine Umlage bis zu 25 Procent zu beschließen, jedoch nur auf sämtliche landesfürstliche Steuern und Zuschläge. (Schluß folgt.)

— (Erhebung in den Adelsstand.) Seine Majestät der Kaiser haben dem Hauptmann erster Classe des Infanterieregiments Milan I. König von Serbien Nr. 97 Herrn Jakob Gaudig den Adelsstand mit dem Ehrenworte «Ehler» und dem Prädicate «Krasnibol» zu verleihen geruht.

— (Das Werk des Kronprinzen.) Vorgestern erschien ein Extrahet von: «Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild» in Trauerrand. Dasselbe enthält einen Rückblick auf die Entstehung des Werkes, wobei das bezügliche Promemoria des Kronprinzen an den Kaiser vom März 1884 abgedruckt wird, bespricht die bisherige Gestaltung des Werkes, theilt die Uebernahme des Protectorates seitens der Kronprinzessin Stefanie mit und erklärt schließlich, das Werk solle ein Denkmal bilden, dauernder als Marmor und Erz, und fortgeführt werden im Geiste und Sinne des Kronprinzen Rudolf. Angefügt ist das Facsimile des Entwurfes der Anrede, welche der Kronprinz an den Kaiser bei Ueberreichung des ersten Heftes des Werkes am 1. December 1885 gehalten hat.

— (Trauerkundgebungen.) Es sind uns ferner folgende Berichte über Trauerkundgebungen zugekommen: Vittai, 8. Februar: Die niederschmetternde Nachricht über den plötzlichen Tod Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Rudolf hat im ganzen hiesigen Bezirke die tiefste Trauer hervorgerufen; im bittersten Schmerze wird der herbe Verlust, welchen dadurch die kaiserliche Familie und die Völker Oesterreichs erlitten haben, beklagt und betrauert. Beim Herrn Bezirkshauptmann haben persönlich: die Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft, der k. k. Bezirksgerichte in Vittai und Sittich, dann die Beamten der k. k. Steuerämter in beiden Gerichtsorten, die k. k. Forstinspektion, der k. k. Notar in Sittich, der k. k. Bezirks-Schulinspector, die Vertreter der Lehrerschaft, die Vertreter der Spinnfabrik und Weberei in Vittai, die Gemeindevertretungen von Sagor, Vittai und St. Martin bei Vittai, der Männergesangsverein, der Cyrius- und Methodoberein in Vittai, die Vertreter der freiwilligen Feuerwehrvereine in Vittai und St. Martin bei Vittai dem tiefgefühlten Beileide für Se. Majestät und die Allerhöchste kaiserliche Familie mit der Bitte Ausdruck gegeben, es möge dies im Wege des hohen Landespräsidiums Allerhöchsten Ortes kundgegeben werden. Von den öffentlichen Gebäuden in Vittai, St. Martin bei Vittai, Sagor, Sittich und Weizelburg wehen seit dem Sterbetage Trauerflaggen. Allenthalben gibt sich das Bestreben kund, die Trauer, welche jedermann erfüllt, auch äußerlich zu manifestieren; es herrscht eine zur Faschingszeit ungewöhnliche Ruhe und Stille; die projectierten Tanzunterhaltungen und sonstigen Belustigungen wurden überall ohne besonderes Abbraten eingestellt. Die Pfarrämter Sava und Janec drückten über das traurige Ereignis ihr Beileid schriftlich aus. Infolge Telegrammes des k. k. Landes-Schulrathes vom 3. Februar wurde der Schulunterricht für den 5. Februar eingestellt. Trauergottesdienste fanden in Weizelburg, St. Weit bei Sittich und in Großgaber statt. In Sagor und St. Martin bei Vittai sind Messen für die Schuljugend abgehalten worden.

— Aus Gottschee wird uns berichtet: Aus Anlaß des Ablebens Seiner k. und k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzogs Rudolf sind außer den in meinem Berichte vom 5. Februar angeführten Personen, Gemeinden und sonstigen Corporationen noch Trauerkundgebungen erfolgt von dem Pfarrdechant Herrn Josef Kresse namens des gesammten Decanats-Clerus; dem Herrn Forstmeister Moriz Gladiß namens des fürstlich Auersperg'schen Forstamtes; der Sparcasse der Stadt Gottschee; dem k. k. Bezirksschulrath Gottschee; den Insassen der Ortsgemeinde Rieg; den Gemeindevorsteher von Reifnitz, Großlaschitz, Auersperg, Dane, Gora, Großpölland, St. Gregor, Jurjovice, Kompole, Luzarje, Mösel, Niederdorf, Podgora, Soderschitz, Suße und Videm; den Ortschulrathen Gottschee und Mösel; den Schulleitungen der Volksschulen in Gottschee, St. Gregor, Mösel, Alltag, Gutenfeld und Rieg. Bei allen diesen Trauerkundgebungen ist zugleich die Bitte um die Uebermittlung des allerunterthänigsten Beileides an die Stufen des Allerhöchsten Thrones vorgebracht worden. Schließlich füge ich noch hinzu, daß infolge großen Schneefalles theilweise Verkehrsstörungen in diesem Bezirke eingetreten sind, so daß derartige lokale Kundgebungen aus den entfernteren Ortschaften zweifelsohne im Laufe der nächsten Tage noch erfolgen dürften.

— (Laibacher Handelskammer.) Die Handels- und Gewerbekammer in Laibach hält heute um halb 3 Uhr nachmittags im Magistratssaale eine ordentliche Sitzung ab. Tagesordnung: Wahl des Präsidenten und des Vicepräsidenten. — Wie wir vernehmen, dürfte Herr Baso Petricić zum Kammerpräsidenten gewählt werden.

— (Personalmeldungen.) Herr Bezirkshauptmann Johann Mahkot wurde zum Ehrenmitgliede der Gemeinde Dobruine gewählt. — Landesauschuß-Beisitzer und Custos des Landesmuseums, Herr Karl Deschmann ist nicht unbedenklich erkrankt.

— (Spende.) Herr Johann Vilhar in Laibach hat zum Baue des «Sokol»-Bereinshauses den Betrag von 100 fl. gespendet.

— (Aus Neumarkt.) wird berichtet: Der heimliche Künstler Herr Georg Subic hat für die hiesige Kirche den Kreuzweg Christi gemalt und seine Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst. Die Rahmen lieferte Herr Burnil in Radmannsdorf. Jedes Bild kommt auf 228 fl. zu stehen.

— (Ernennungen.) Der Laibacher Gemeinderath hat in seiner vorgestern abgehaltenen geheimen Sitzung die Herren B. Fink zum Assistenten und Andreas Debevec zum Praktikanten bei der städtischen Casse ernannt.

— (Gemälde-Ausstellung.) Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausstellung nur mehr bis inclusive Sonntag, den 17. d. M., geöffnet bleibt.

— (Epizootie-Bericht.) In der Zeit vom 3. bis 10. Februar wurden folgende Thierseuchenfälle constatirt: Milzbrand in Obermösel, Gemeinde Mösel im Bezirke Gottschee; Räude bei einem Pferde in Großlaschitz; Wuthkrankheit bei einem Hunde in Mannsburg.

— (Kränzchen des Regelbundes «Edinost».) Wir werden uns Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: Da es vorgekommen sein kann, daß auch Interessierten die Einladung zu den am 16. d. M. stattfindenden Kränzchen des Regelbundes «Edinost» aus Versehen nicht zugekommen ist, macht das Comité das p. t. Publicum darauf aufmerksam, daß Einladungen in den Geschäftsalocalen der Herren Friedrich Soß in der Spitalgasse und Hugo Turk am Hauptplatze verabfolgt werden, woselbst auch die Eintrittskarten zu diesem Kränzchen gelöst werden können.

— (Ein entsetzlicher Mord.) Wie aus Villach telegraphisch berichtet wird, hat in Vogensfeld bei Villach, Gemeinde Maria Gail, in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. der gewesene Fleischhauergehilfe Josef Schwarz seinen eigenen Vater, den 80jährigen Auszügler Lucas Schwarz, mit einem Krampfen erschlagen; der Mörder ist flüchtig und forderte nach vollbrachter That die Hausmagd auf, doch nach dem Vater zu schauen, den er erschlagen habe.

— (Arbeiter-Kränzchen.) Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein veranstaltet am 17. Februar in den Localitäten des Hotels «Europa» ein Arbeiter-Kränzchen. Die Musik besorgt die k. k. Infanterie-Regiments-Kapelle Baron Ruhn. Das Reinertragnis ist für Bildungszwecke des Vereines bestimmt. Entrée per Person: früher gelöste Karten 30 kr., an der Casse 40 kr. Anfang um 8 Uhr abends. Karten sind in der Haupt-Tabaktrafik und in der Trafik im Citalnica-Gebäude zu haben. — Am Faschingsdienstag findet im Hotel «Europa» ein Arbeiter-Maschinenkränzchen statt.

— (Maskerade in Oberlaibach.) Die Oberlaibacher Citalnica veranstaltet am 24. d. M. eine Maskerade. Karten sind im Geschäft des Herrn Jeklovšek zu haben. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Drillinge.) Die Gattin eines armen Hüttenarbeiters in Storé ist diesertage mit Drillingen niedergekommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Wien, 14. Februar. Graf Kálnoty begab sich nachmittags an das Allerhöchste Hoflager nach Budapest. — Kronprinzessin-Witwe Stefanie reist Montag nach Miramar ab.

Budapest, 14. Februar. Anlässlich des Brictes des Präsidenten über die gestrige Audienz beim Kaiser wirft Ugron der Regierung im Reichstage vor, die Krone zu einer Enunciation veranlaßt und die Trauertage zu einer Pression ausgebeutet zu haben. Er bezeichnet dieses Vorgehen als «Wahlkniffe», was stürmische Proteste und einen Tumult auf der Rechten veranlaßt. Der Redner wird zur Ordnung gerufen. Herr v. Tisza vermehrt sich ganz entschieden, einer noch so lärmenden Minorität oder von außerhalb des Hauses kommenden Pression nachzugeben, erinnert an die Gebote des Parlamentarismus und Constitutionalismus, und versichert, weder er noch die Regierung wollen die gegenwärtige traurige Lage zum eigenen Vortheile ausnützen. Er bittet, den Incidenzfall zu schließen und zur Tagesordnung überzugehen, was das Haus beschließt. (Lebhafter Beifall.)

Budapest, 14. Februar. Im Abgeordnetenhaus wurden in der Specialdebatte über die Wehrvorlage die ersten 8 Paragraphen unverändert angenommen. Eine Ansammlung von 400 Personen, worunter nur wenig Studierende, zog vor den Club der Unabhängigkeitspartei und leistete der berittenen Polizei Widerstand, welche mit Stöcken in die Menge einhieb, die sich sodann zerstreute; es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Gegen 9 Uhr abends rückte Militär zur Aufrechthaltung der Ordnung aus.

Bayreuth, 14. Februar. Wie verlautet, werden sich heuer Kaiser Wilhelm II. und der Prinz-Regent von Baiern anlässlich der Festspiele hier begegnen.

Paris, 14. Februar. Die Kammer nahm mit 307 gegen 218 Stimmen den Antrag auf Vertagung der Verfassungsrevision, bis das Volk sich ausgesprochen haben wird, an, worauf Floquet seine Demission ankündigte.

Brüssel, 14. Februar. Infolge neuerlichen starken Schneefalles ist Belgien förmlich blockiert, der Verkehr mit Deutschland, Frankreich, England und Holland unterbrochen.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt. fl. fr.	Witt. fl. fr.		Witt. fl. fr.	Witt. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	634	685	Butter pr. Kilo.	—	90
Korn	450	485	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	433	470	Milch pr. Liter	—	9
Hafer	283	3	Rindfleisch pr. Kilo	—	54
Halbfrucht	—	6	Kalbsteisch	—	48
Heiden	433	485	Schweinefleisch	—	48
Hirse	483	55	Schöpfensfleisch	—	32
Kukuruz	5	545	Händel pr. Stück	—	55
Erbsen 100 Kilo	223	—	Tauben	—	20
Linien pr. Hektolit.	12	—	Hen pr. M.-Ctr.	—	250
Erbsen	13	—	Stroh	—	232
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	680
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches, »	—	440
Schweinschmalz	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	28
Speck, frisch	—	54	— weißer, »	—	30
— geräuchert	—	68			

Angelommene Fremde.

Am 13. Februar.

Hotel Stadt Wien. Rosenfeld, Reisender; Gilsreich, Schmitz, Zeller und Kraus, Handelsleute; Zidanek, Schauspieler, Wien. — Baron Somaruga, Göz. — Gräfin Welfersheim, Privatre, f. Tochter, Belles. — Bolmer, Eisenhändler, Linz. — Pollak, Kaufmann, Budapest. Hotel Elephant. Popovits, Reis., Wien. — Bloch, Kfm., Budapest. — v. Dariuska, Genie-Hauptmann, Triest. — Wirth, Fabrik-Director, Lebnitz. — Kellman, Wien. — Wieser, Bessperin, Triest. — Dr. Faber, Privatier, Göz. — Leder, Secord, Graz. — Schöffner, Staatsbahn-Inspector, Villach. — v. Gammert, k. k. Generalmajor, Budapest. — Curuppi, Holzhändler, Triest. — Guttwilg, sammt Frau, Pilsen. — Wobcniß, Bezirksarzt, Birkbach. — Johann u. Augusta Krainz, Gutsbesitzer, St. Egidii. Hotel Vairischer Hof. Kalle, Klagenfurt. — Kaller, Göz. — Szagay, Feldwebel, Esjegg. — Kell sammt Frau, Graz. — Pragau, Wien. — Vendl, Schlosser, Klagenfurt.

Verstorbene.

Den 12. Februar. Maria Wohlgenuth, Magd, 82 J., Rukthal 11, Marasmus. — Rosalia Zlatar, Schneiders-Tochter, 6 Mon., Alter Markt 19, Fraisen. — Helena Sugadomil, Arbeiterin, 50 J., Karlsstädterstraße 22, Tuberculose. — Herman, Werksdirector, 50 J., Karlsstädterstraße 22, Tuberculose. — Apollonia Pooj, Inwohnerin, 73 J., Fischergasse 7, Carcinom des rechten Ellbogengelenkes. Den 14. Februar. Richard Steska, Student, 16 J., Herrengasse 8, Tuberculose.

Im Garnisonsspitale

Den 12. Februar. Johann Engelbogen, k. k. Feuerwerker, 27 J., Selbstmord durch Erschießen.

Lottoziehung vom 13. Februar.

Prag: 27 82 9 56 60.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Veränderung
14.	7 U. Mg.	737.0	-12.0	D. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	733.9	-5.8	D. schwach	heiter	
	9 » Ab.	731.0	-8.4	D. schwach	bewölkt	

Weiterer Tag, Höhendunst, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur -8.7°, um 8.4° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und beim Ableben meines theuren Vaters

Andreas Ruper

Tapezierers der Firma J. J. Naglas in Laibach sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse sage ich hiemit meinen innigsten Dank. Insbesondere danke ich noch den Herren Tapezierern und ihren Herren Gehilfen und namentlich den Herren B. Naglas und Franz Döberlein jun. für ihre Theilnahme und die prachtvollen Kranzspenden.

Laibach am 15. Februar 1889.

Die tieftrauernde Gattin.

Der Concurscommiffär: Tjched m. p.